

FLUSSLANDSCHAFT PEENETAL

Mitunter als »Amazonas des Nordens« bezeichnet, ist die Peene eine der reizvollsten Bundeswasserstraßen in Mecklenburg-Vorpommern und ein wahres Naturparadies. Wir haben die Flusslandschaft Peenetal von ihrem Ursprung im Kummerower See bis in den Peenestrom vor der Insel Usedom erkundet.

REVIER-REPORT

Nachdem wir in SKIPPER Bootshandel 4.2019 den Kummerower See als »Quelltopf« des Küstenflusses Peene im »Naturpark Mecklenburgische Schweiz« vorstellten, haben wir die Peene nun mit einem Charterboot bis weit über ihre Mündung hinaus bereist. Um dabei so viele Eindrücke wie möglich zu sammeln, sind wir die Flusslandschaft sowohl bergab als auch bergauf gefahren. Dabei beträgt das kaum vorhandene Gefälle des rund 110 Kilometer langen schiffbaren Teils des Flusses nur 24 Zentimeter vom Kummerower See bis zur Mündung, deren Höhe 0 m über Normalnull liegt. Die Flussrichtung der unteren Peene und der Wasserspiegel des Kummerower Sees werden daher von Wasserstandsschwankungen des Stettiner Haffs, der Pommerschen Bucht, der Oder und damit im weitesten Sinne von der Ostsee bestimmt. So kann es vorkommen, dass die Peene an manchen Tagen in umgekehrter Richtung bergauf fließt und es



2

auch sonst kaum bis wenig Strömung gibt.

Als vor über 100.000 Jahren die Eiszeitgletscher schmolzen, ließen sie sanfte Hügellandschaften, klare Seen und ideale Siedlungsbedingungen für die Steinzeitmenschen zurück. Völkerstämme von über Norwegen, Südschweden und Rügen eingewanderten Rugiern und Goten entdeckten das Peenetal, wo sie vor mehr als 10.000 Jahren auf die Jagd gingen,

Fische fingen und pflanzliche Nahrung sammelten. Dieses Fleckchen Erde gefiel ihnen so gut, dass sie bald sesshaft wurden und in der Jungsteinzeit vor 5.000 Jahren mit Ackerbau und Viehzucht begannen. Ein Klimawandel am Ende der Bronzezeit vor etwa 3.000 Jahren vergraulte jedoch die germanischen Stämme, und so besiedelten Slawen das Gebiet. Später kamen Wikinger hinzu. Nach der Missionierung der heidnischen Slawen zum Christentum unter dem Zepter des



1



3



4



5

Pommernherzogs Wartislaw I. und durch Bischof Otto von Bamberg im 12. Jahrhundert sowie dem späteren Einfluss deutscher Siedler entwickelten sich Pommern und die Gebiete um das Flüsschen Peene zu blühenden Landschaften. Diese Entwicklung bekam an der Schwelle zum 21. Jahrhundert erneuten Anschlag, als im Jahre 1989 in Deutschland die Mauer fiel und danach viele mecklenburgische

1. Auf der Peene bei Demmin, wo sich die Wiege Pommerns befindet
2. Wasserwanderrastplatz Aalbude am Eingang zum Naturpark Peenetal
3. An der Peene brüten bis zu 160 verschiedene Vogelarten
4. Brückenzug der »Kahldenbrücke« in Demmin
5. Der Speicher vor der Kahldenbrücke zählt zu den Wahrzeichen Demmins

und pommersche Städte wie aus einem Dornröschenschlaf erwachten. Heute stehen weite Teile im Nordosten Mecklenburgs unter Naturschutz und wurden als nationale Naturlandschaften in die Ränge von Naturparks und Naturschutzgebieten erhoben. Dazu gehören auch die Flusslandschaft Peenetal und das Peenehaffmoor.

Mit einer Fläche von etwa 20.000 Hektar, also 200 Quadratkilometern, zählt die Peene-Flussniederung zu den größten zusammenhängenden Niedermoorgebieten Mittel- und Westeuropas und ist zugleich das größte Niedermoorgebiet in der deutschen Tiefebene. Die Geburt der Moorniederung reicht bis zum Ende der Eiszeit zurück. Mit dem Anstieg des Meeresspiegels und der damit verbundenen Entstehung der Ostsee wurde das Flusstal allmählich überflutet und Sedimente lagerten sich in Form von Seeschlamm mit hohen organischen Anteilen am Gewässergrund ab. Damit wurde die Voraussetzung für eine Vermooring

geschaffen, die im Laufe von Jahrtausenden zu einer 13 Meter dicken Torfschicht führte. Mit späterer Besiedelung entdeckten die Menschen getrockneten Torf als Brennstoff und begannen damit, das Material großflächig abzubauen. So ist die heutige Moorlandschaft weitgehend von Menschenhand geschaffen worden und ein Relikt der bis in das Mittelalter zurückgehenden landwirtschaftlichen Nutzung, die erst mit den großen, zu Weideflächen entwässerten Poldern um 1980 ihr Ende fand, da weder Schöpfwerke noch andere Technologien der Natur und dem immer nachströmendem Wasser Paroli bieten konnten. Die riesigen Maschinentorfstiche hatte

man schon um 1960 aufgegeben, doch bis heute sind sie am Flusslauf der Peene überall sichtbar. So verwandelte sich die Landschaft in ein Habitat zahlreicher Vegetationsformen, Vogel- und Säugetierarten. So sollen rund 180 landesweit gefährdete Farn- und Blütenpflanzen, mehr als 160 Vogelarten, etwa 40 Säugetierarten wie Biber und Fischotter und 15 Amphibien- und Reptilienarten im Peenetal zu Hause sein. So manchen auf dem Fluss treibenden Baumstamm könnte man für ein »Peenekrokodil« halten. Interessierten Skippern sei hierzu das Besucherinformationszentrum des Naturparks »Flusslandschaft Peenetal« in Stolpe empfohlen.

1. Die Sankt-Marien-Kirche von Loitz mit Anglerhafen
2. In den Jahren 2011/12 wurde die alte Peenebrücke von Loitz durch eine neue ersetzt
3. Christa und Eckehard Müller betreiben seit vier Jahren die Marina Loitz
4. Hinter dem Hafen Loitz lädt das Restaurant »Korl Loitz« im alten Bahnhof ein



Nach der Übernahme unseres Charterbootes, einer 11,98 m langen Schulz 40 namens »Louisa«, beginnen wir am westlichen Ufer des Kummerower Sees im Örtchen Neukalen unseren Peene-Törn. Von der hiesigen Basis des in Waren an der Müritz beheimateten Charterbetriebes Yachtcharter Schulz ist die Ostsee per Boot über die Peene problemlos und

ohne Schleusen zu erreichen. Es müssen lediglich drei Zugbrücken passiert werden, deren Öffnungszeiten einzukalkulieren sind. Wir haben für die etwa 220 Kilometer lange Gesamtstrecke zu Gunsten von Fotostopps eine Woche eingeplant. Der Peene-Törn-Vorschlag für Chartergäste von Yachtcharter Schulz veranschlagt ab Neukalen bis zur Insel Usedom

eine Woche bei drei bis vier Fahrtstunden pro Tag.

Samstag, 27. April, Etappe 1, Neukalen-Loitz, 41 Kilometer

Nach Proviantaufnahme verlassen wir gegen 11.45 Uhr Neukalen über den 2,5 Kilometer langen Neukalener Peenekanal, der unterhalb des Peene-Kilometers 9 in



1. Peene-Romantik mit Plattenbau bei Demmin
2. Auf dem Marktplatz von Anklam
3. Der Steg vom Yachtclub Peene in Anklam bietet große Gastliegeplätze
4. Boote am Anleger von Tour-Anbieter »Flusslandschaft Peenetal« in Anklam
5. Die Eisenbahnklappbrücke Anklam ist die letzte zu passierende Zugbrücke auf dem Weg zur Peene-mündung in den Peenestrom
6. Im Peenestrom verbindet die Zecheriner Brücke das Festland mit der Insel Usedom. Die Durch-fahrtshöhe der Brücke beträgt 5,00 Meter, höhere Boote und Schiffe müssen durch den klapp-baren Teil des Bauwerkes



freien Liegeplatz und so machen wir kurz darauf im 5000-Seelen-Ort Loitz fest.

[Sonntag, 28. April, Etappe 2, Loitz- Anklam, 47 Kilometer](#)

Das Wetter meint es immer noch gut mit uns, denn aus organisatorischen Gründen sind wir leider ohne Persenning unterwegs. Noch steigen die Tagestemperatu-

ren auf bis zu 17 Grad und Regen ist nicht in Aussicht. Aber es soll windiger werden. Gegen 10.00 Uhr legen wir in Loitz ab und vor uns liegt der 45 Kilometer lange Fahrtabschnitt nach Anklam. Je weiter östlich wir fahren, desto breiter wird die Peene und die Uferlandschaft wechselt zwischen Schilfbeständen und Baum-bewuchs. Dazwischen befinden sich

immer wieder ehemalige Torfstiche, die man nur mit Paddelbooten befahren kann. Wir passieren ein paar der zahlreichen idyl-lischen Peene-Wasserwanderrastplätze, an denen oft auch tiefergehende Boote festmachen können. So kommen wir nach Unterquerung der Autobahnbrücke der A20 bei der Stadt Jarmen am Peene-Kilometer 79 in Stolpe an einem Wasser-

den Kummerower See mündet. Um das Jahr 1866 vollendet, sollte der Kanal der damals aufkommenden Schifffahrt Rechnung tragen. Den gut betonnten See zügig hinter uns lassend, passieren wir bei der Gemarkung Aalbude die Ein-fahrt in das Peenetal. Backbords liegt das Niedermoorgebiet »Großer Rosin«, steuerbords der Wasserwanderrastplatz Aalbude. Vor uns mäandert der Fluss, der sich hier noch schmal und urig in die Landschaft einbettet und vor allem von hohem Schilf, kleinen Hügeln und saftig-grünen Wiesen gesäumt wird. Schon gegen 14.00 Uhr kommt die Kreisstadt Demmin in Sicht. In Demmin passieren wir steuerbords die auf einer Insel am Zusammenfluss von Peene und Tollense

liegende Wiege Pommerns. Sie findet Ausdruck in einer um das Jahr 1200 erbauten Backstein-Burg, die als das älteste westliche Bauwerk Pommerns gilt. Ein Stopp und Besuch dieser Ruinen und Überreste von »Haus Demmin« ist sehr zu empfehlen, besonders das Schicksal des um 1881 in den Besitz der Familie von Rohr übergegangenen Herrenhauses stimmt nachdenklich. Das trotz verschie-dener Nachkriegsnutzungen gut erhalte-ne spätklassizistische Gebäude brannte 1998 vollständig nieder und zerfällt lei-der trotz städtischer Gebäudesicherung weiter. Als Wahrzeichen der Stadt gelten der aus Ziegelsteinen gemauerte 98,50 m hohe Turm der St. Bartholomaei-Kirche und ein Getreidespeicher am Peenehafen,

der an die Bedeutung der Stadt zur Hanse-zeit erinnert. Der nächste Brückenzug an der ersten von uns zu passierenden »Kahldenbrücke« zwingt uns zu einem Aufenthalt vor dem Bauwerk, wo man in einem schmalen Seitenarm festmachen kann, aber auf den Tiefgang des Bootes achten sollte. Die Absicht der Passage ist dann zehn Minuten vor Brückenöffnung durch den Aufenthalt in Leitwerknähe an-zuzeigen. Wir passieren und beschließen, unsere Fahrt bis zum Städtchen Loitz fortzusetzen. Da sich die Marina Loitz aus unserer Richtung kommend hinter der dortigen Klappbrücke befindet, müssen wir den letzten Brückenzug um 18.40 Uhr schaffen. Ein Anruf bei Hafenmeis-terin Christa Müller bestätigt uns einen





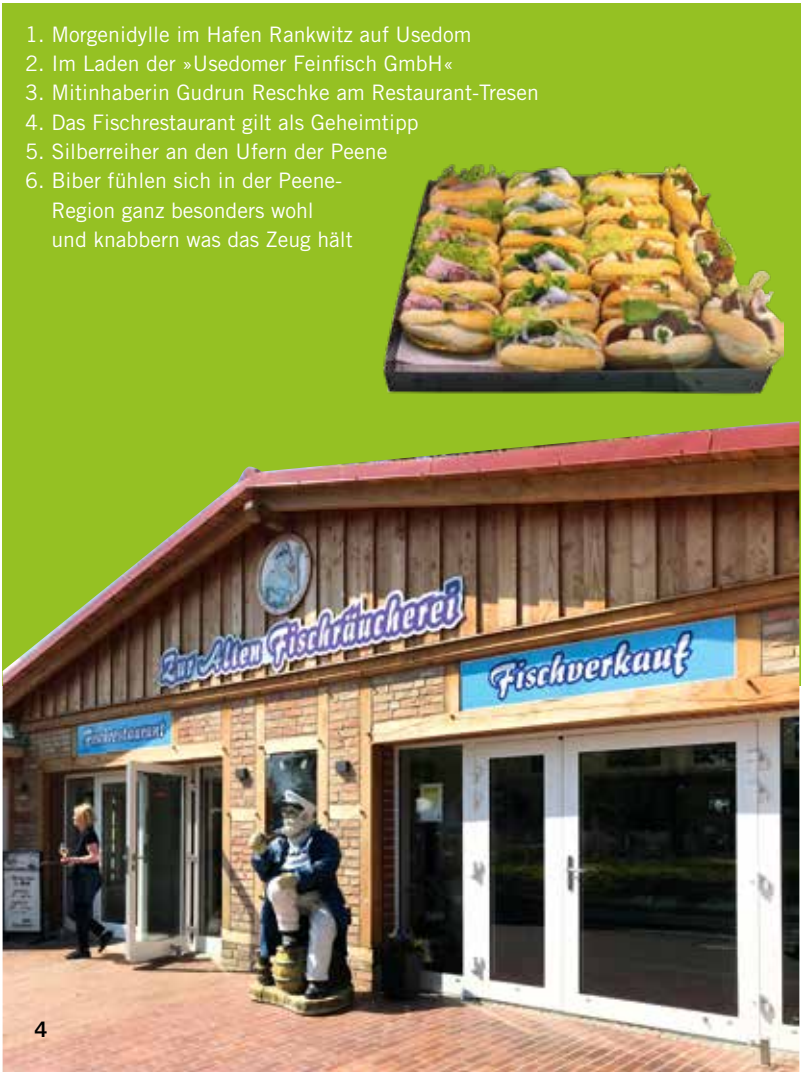
auf einem großen Boddengewässer und ab hier gelten die Schifffahrtszeichen als Seeschifffahrtszeichen im Küstenbereich. Ebenfalls ab Anklam müssen Skipper zwingend mit dem Sportbootführerschein »See« unterwegs sein. Mittlerweile hat der Wind auf 4 bis 5 Beaufort aufgefrischt, am Bug kommt Gischt über. Wir wollen in den kleinen Hafen Rankwitz auf der Insel Usedom, der unter vielen Skippern nicht nur wegen seines beliebten Fischrestaurants als Geheimtipp gilt. Er liegt etwa 14 Kilometer von der Peenemündung entfernt an der westlichen Seite Usedom und damit noch vor dem sogenannten Achterwasser im untersten Drittel des etwa 45 Kilometer langen Peenestroms, der wiederum oberhalb Peenemündes in den Greifswalder Bodden und die Ostsee mündet. Zu Saisonbeginn ist der kleine Hafen nahezu leer und zeigt sich dementsprechend von seiner ruhigen Seite. Bei östlichen Winden liegt man hier wie in Abrahams Schoß, bei Westwind ist der Hafen nicht unbedingt zu empfehlen. Dabei entpuppt er sich für uns tatsächlich als Top-Adresse und Kleinod. Der von der Familie Reschke

wanderrastplatz mit dahinter liegendem Gutspark vorbei, der uns neugierig macht. Wir beschließen, den malerischen Ort auf der Rückfahrt zu besuchen und steuern nun weiter auf unser Tagesziel Anklam zu. Die Geburtsstadt Otto Lilienthals zählt 15.000 Einwohner und war lange Zeit ein verkehrstechnisches Nadelöhr in Richtung Ostsee und Usedom. Erst mit Fertigstellung einer neuen Umgehungsstraße kommt man seit einiger Zeit schneller voran. In der Kreis- und Hansestadt mit bewegter Geschichte kann man zahlreiche historische Sehenswürdigkeiten wie das Otto-Lilienthal-Museum, die Marienkirche, die Schweden-Mühle, einen Luftschutzbunker unter einem Wohnhaus oder sogar ein Wehrmachtsgefängnis besuchen. Für Skipper bieten sich einige kleine Vereins-Sportboothäfen und ein städtischer Wasserwanderrastplatz für einen Aufenthalt an. Wir wählen den Steg der Anlage des »Yachtclub Peene«, der wiederum ebenfalls hinter der zu passierenden Eisenbahnklappbrücke Anklam liegt. Nach dem Brückenzug um 15.10 Uhr finden wir einen freien Club-Liegeplatz, wo Gäste sehr freundlich aufgenommen werden. Extra für breite Charterschiffe hat man dort drei Boxen eingerichtet, in denen Boote von 3,50 bis 4,50 m Breite festmachen können. Der stellvertretende Hafenmeister Jörg Raabe erklärt uns die Anlage und wir nehmen frisches Trinkwasser auf. Die von den Vereinsmitgliedern liebevoll gepflegte Marina und die erwiesene Gastfreund-

schaft wecken Erinnerungen an »gute alte Zeiten«.

Montag, 29. April, Etappe 3, Anklam-Rankwitz, 22 Kilometer

Noch trennen uns rund acht Kilometer von der Peenemündung in den Peenestrom und wir legen gegen 10.40 Uhr in Anklam ab. Der Wind kommt mit 3 Beaufort von Nordost und bläst uns im Peene-Delta heftig ins Gesicht. Mit jedem Meile wird der Fluss breiter und er geht am Kilometer 98 in den Peenestrom auf. Jetzt fühlt man sich praktisch wie



1. Morgenidylle im Hafen Rankwitz auf Usedom
2. Im Laden der »Usedomer Feinfisch GmbH«
3. Mitinhaberin Gudrun Reschke am Restaurant-Tresen
4. Das Fischrestaurant gilt als Geheimtipp
5. Silberreiher an den Ufern der Peene
6. Biber fühlen sich in der Peene-Region ganz besonders wohl und knabbern was das Zeug hält

und deren »Usedomer Feinfisch GmbH« betriebene Hafen mit Fischräucherei und Fischverkauf wartet mit einem exzellenten Fischrestaurant auf. Daneben gibt es einen Fahrradverleih und eine kleine Angelbootvermietung. Die sanitären Anlagen des Hafens erweisen sich als die besten unserer gesamten Tour.

Dienstag, 30. April. Etappe 3, Rankwitz-Karnin – Stolpe, 42 Kilometer
Das Bergfest liegt hinter uns und wir treten gegen 10.00 Uhr die Rückfahrt nach Neukalen an. Der Wind weht mit Stärke 2 und die Sonne lacht. Die Mannschaft möchte unbedingt einen Abstecher zur 1945 von der deutschen Wehrmacht gesprengten Eisenbahn-Hubbrücke bei Karnin machen, über die zwischen 1875 und 1945 Züge vom Festland nach Usedom rollten. Bis heute ragt der unversehrte und bewegliche Teil der Hubbrücke fast gespenstisch in den Himmel, denn um den seewärtigen Fluchtweg zwischen Stettiner Haff, Peenestrom und Ostsee of-

fen zu halten, wurden nur die festen Brückenteile gesprengt. Unweit der Brücke finden Skipper den Gästehafen Karnin sowie den Hafen Kamp. In östlicher Richtung öffnet sich hier der Blick auf das Stettiner Haff, das nach dem Frischen Haff zweitgrößte Haff der Ostsee mit einer Wasserfläche von knapp 700 Quadratkilometern.

Wir drehen bei und nehmen wieder Kurs auf die Fahrwassertonnen an der Peenemündung, die wir gegen Mittag passieren. Eine knappe Stunde vor dem Brückenzug erreichen wir bei langsamer Fahrt wieder den Steg des Yachtclubs Peene und warten. Nacheinander treffen zwei weitere Schulz-Charterboote ein und versammeln sich vor der Eisenbahnklappbrücke. Unmittelbar nach der Brückenpassage machen wir backbords an einem Kai des Binnenhafens Anklam fest, um im nur wenige Meter entfernt liegenden Einkaufspark Proviant zu fassen. Skippern mit langen Einkaufslisten sei dieses Shopping-Areal wärmstens empfohlen, denn

der Weg zum Bootanleger beträgt keine 200 Meter. Als wir gegen 15.45 Uhr bei immer noch schönem Wetter am Wasserwanderastplatz Stolpe ankommen, winkt uns Hafenmeister Reinhard Städing sofort einen der wenigen freien Plätze für größere Boote zu und wir machen problemlos in einer Box fest. Schon nach wenigen Minuten bestätigt sich unser erster Eindruck, dass wir hier in einem ganz besonders idyllischen Ort angekommen sind und machen uns sogleich zu einem Landgang auf. Wir treffen den witzigen und gutgelaunten Fährmann Christian Schirmer, der hier mit einer Seilfähre beförderungswillige Personen über die Peene zum gegenüberliegenden Ufer schippert, aber die meiste Zeit Tages in Wartestellung verbringt. Und wenn zur Abwechslung mal Passagiere kommen, legt er sich eine dicke Bauchtasche um und kassiert pro Person zwei Euro für die Überfahrt. »Da drüben geht's nach Quilow«, sagt er, und kurz darauf beginnt die Kette zu rasseln ...



1



2



3



4

Eigentliches Herzstück von Stolpe ist das um 1153 gegründete älteste Kloster Pommerns, dessen karge Ruinenreste man hier in Augenschein nehmen kann. Interessanter ist jedoch die grausame Tatsache, dass Wartislaw I., der erste christliche Herzog von Pommern, wahrscheinlich um 1147 oder 1148 in Stolpe ermordet wurde.

Seine Söhne errichteten zum Gedenken an ihren Vater eine Kirche. Wartislaws Bruder Ratibor I. gründete 1153 in Stolpe das besagte Kloster, das im Dreißigjährigen Krieg in Brand gesetzt wurde und 1637 bis auf die Grundmauern niederbrannte. Nach verschiedenen Epochen, Kriegswirren und Eigentümerwechseln ist heute jedoch das Gutshaus Stolpe Hauptanziehungspunkt des Örtchen an der Peene, wo auch der pommersche Heimatdichter Fritz Reuter gern zu Gast war.

1994 kaufte Kurt Stürken, der zweitjüngste Sohn der letzten Eigentümer Ursula und Kurt Stürken, das 1945 von der sowjetischen Militäradministration enteignete elterliche Gut mit 150 Hektar Wald und Wiesen von der Treuhandanstalt zurück, um darauf ein Hotel und Restaurant zu errichten, welches 1996 eröffnet wurde. Heute zählt das Restaurant »Gutshaus Stolpe« unter Küchenchef Björn Kapelke zu den acht Sterne-Restaurants des Guide-

Michelin in Mecklenburg-Vorpommern! Auch unter Skippern hat sich das behaglich-charmante Hotel mit einer Fülle von kulinarischen und musikalischen Event-Angeboten unter Direktorin Franziska Grimm einen hervorragenden Namen gemacht. »Einige Bootsfahrer kommen sogar nur hierher, um dann im Gutshaus zu speisen und auch dort zu übernachten«, verrät uns ein Insider.

Mittwoch, 01. Mai. Etappe 4, Stolpe-Loitz, 36 Kilometer

1. Mai, Feiertag – Tag der Arbeit! Wir brechen am späten Vormittag nach Loitz auf, wo wir uns noch einmal näher

umsehen wollen. Das Untere Peenetal bis Loitz wird vor allem von Wiesen, Torfstichen und alten Entwässerungsgräben gesäumt. Der Wind hat merklich aufgefrischt. Als wir gegen 14.00 Uhr in der Marina Loitz festmachen, gibt erst einmal frische hausgemachte Bouletten mit Kartoffelsalat bei Frau Müller im Hafenimbiss und danach kommt ein Stadtbummel dran. Im Ortskern finden sich zahlreiche leer stehende und halb verfallene Häuser, die jedoch mit kunstvollen und bunten Graffiti-Bildern verziert sind. Daneben stehen schmuck sanierte Häuschen der 1242 gegründeten Stadt. Wir entdecken zwei mit DDR-Flaggen geflaggte Häuser und fühlen uns nicht nur wegen der fast menschenleeren Straßen wie in einer Zeitkapsel. Loitz, gesprochen »Löötz«, hat eine bewegte Geschichte und die Stadt einen ganz eigenen Charme. So bezog Herzogswitwe Sophie Hedwig 1593 das Loitzer Schloss als Witwensitz, wo sie 1631 starb. An Stelle des Schlosses, welches im Dreißigjährigen Krieg fast abgebrannt und in der Schwedenzeit (etwa von 1628 bis 1815) zur Ruine verkam, steht heute der Bahnhof Loitz. Nach der deutschen Wiedervereinigung verlor die kurze Bahnstrecke zum Verbindungsbahnhof Toitz-Rustow ihre Bedeutung und der von den Einwohnern liebevoll



1. Die betonnte Mündung der Peene in den Peenestrom
2. Reinhard Städing ist der Hafenmeister am WWR Stolpe
3. Das Restaurant »Stolper Fährkrug« gehört zum Gutshaus
4. In Stolpe schippert Fährmann Christian Schirmer Passagiere mit einer Seilfähre über die Peene

REVIER-REPORT



1. Der Gutshof Stolpe gehört zu den acht Sterne-Restaurants in Mecklenburg-Vorpommern
2. Im Gutshof erwartet die Gäste ein behagliches Wohlfühlambiente
3. Ein Peenetörn kann in »Seemanns Stübchen« an der Charterbasis von Yachtcharter Schulz in Neukalen gesellig ausklingen
4. Unser Charterboot, die »Louisa«, im Hafen Rankwitz auf Usedom



»Korl Loitz« genannte Transportzug wurde bereits vor der Schließung großer Betriebe wie der einstigen Stärkefabrik abgezogen. Der direkt am Hafen liegende Bahnhof verfiel. In den Jahren 2005 und 2006 wurden alle Gleisanlagen zurückgebaut. Schließlich rettete die Einwohnerschaft den Bahnhof vor dem Verfall und so kann man heute das darin befindliche Restaurant »Korl Loitz« besuchen.

Donnerstag, 02. Mai, Etappe 5, Loitz-Neukalen, 41 Kilometer

Der letzte Tag unseres Peene-Törns bringt dunkle Wolken, einen Temperatur-

sturz und heftigen Wind um 4 bis 5 Beaufort. Wir legen in aller Frühe ab und nehmen den Loitzer Brückenzug um 7.20 Uhr. Gute eineinhalb Stunden später passieren wir die Kahldenbrücke von Demmin und stellen fest, dass wir jetzt wieder auf dem interessantesten, urwüchsigsten, schmalsten und für uns schönsten Peene-Abschnitt sind. Interessierte Naturliebhaber können hier mit den Offerten des Anbieters »Abenteuer Peenetal« von Ingo Ernst in Verchen mit Bibern auf Tuchfühlung gehen. Dann kommt Aalbude und damit der Ausgang in den Kummerower See

in Sicht. Das Gewässer ist aufgewühlt, die Wellenhöhe beträgt gute 60 bis 70 Zentimeter, der Wind kommt mit 5, in Böen sogar 6. Als wir gegen 12.00 Uhr wieder in Neukalen einlaufen, sind sich alle einig: Das war eine Super-Tour und die Peene eine Reise wert! Obwohl der Fluss im geistigen Namensverzeichnis verankert ist, wird er vom Auto aus gesehen nur in den größeren Städten wie Demmin, Loitz, Jarmen und Anklam sichtbar. Die Peene zieht sich, anders als Elbe und Havel, weitgehend im Verborgenen hin. Genau das macht ihren Reiz aus. Wer seinen Törn in gemütlicher Runde Revue passieren lassen will, der kann das direkt am Hafen-Anleger im »Seemanns Stübchen« tun. Mit der neuen Saison 2019 von Gudrun »Gudi« Seemann wiedereröffnet, bietet das gemütliche Hafenlokal ein preiswertes Imbiss-Angebot kreativer und schmackhafter Fischgerichte mit mediterranen Einflüssen – einfach top!

Text & Fotos: **Rex Schober**



REISEINFOS

ANREISE

Der Charterstützpunkt Neukalen von Yachtcharter Schulz liegt etwa 6 Kilometer nördlich von Malchin am Kummerower See und ist über die Bundesautobahn A19 entweder von Rostock oder Berlin kommend über die Abfahrt Güstrow und dann über die Bundesstraße B104 zu erreichen.

DIE PEENE

Die Peene, auch »Amazonas des Nordens« genannt, ist einer der letzten naturbelassenen Flüsse Deutschlands. Sammelbecken für die drei Quellflüsse der Peene ist der Kummerower See. Die Peene erstreckt sich über 98 Kilometer Länge zwischen Malchin und ihrer Mündung hinter Anklam in den Peenestrom vor der Insel Usedom. Die Flussniederung der Peene ist mit etwa 20.000 Hektar Fläche eines der größten zusammenhängenden Niedermoorgebiete Mittel- und Westeuropas und beherbergt zahlreiche Vogel-, Fisch- und Pflanzenarten.

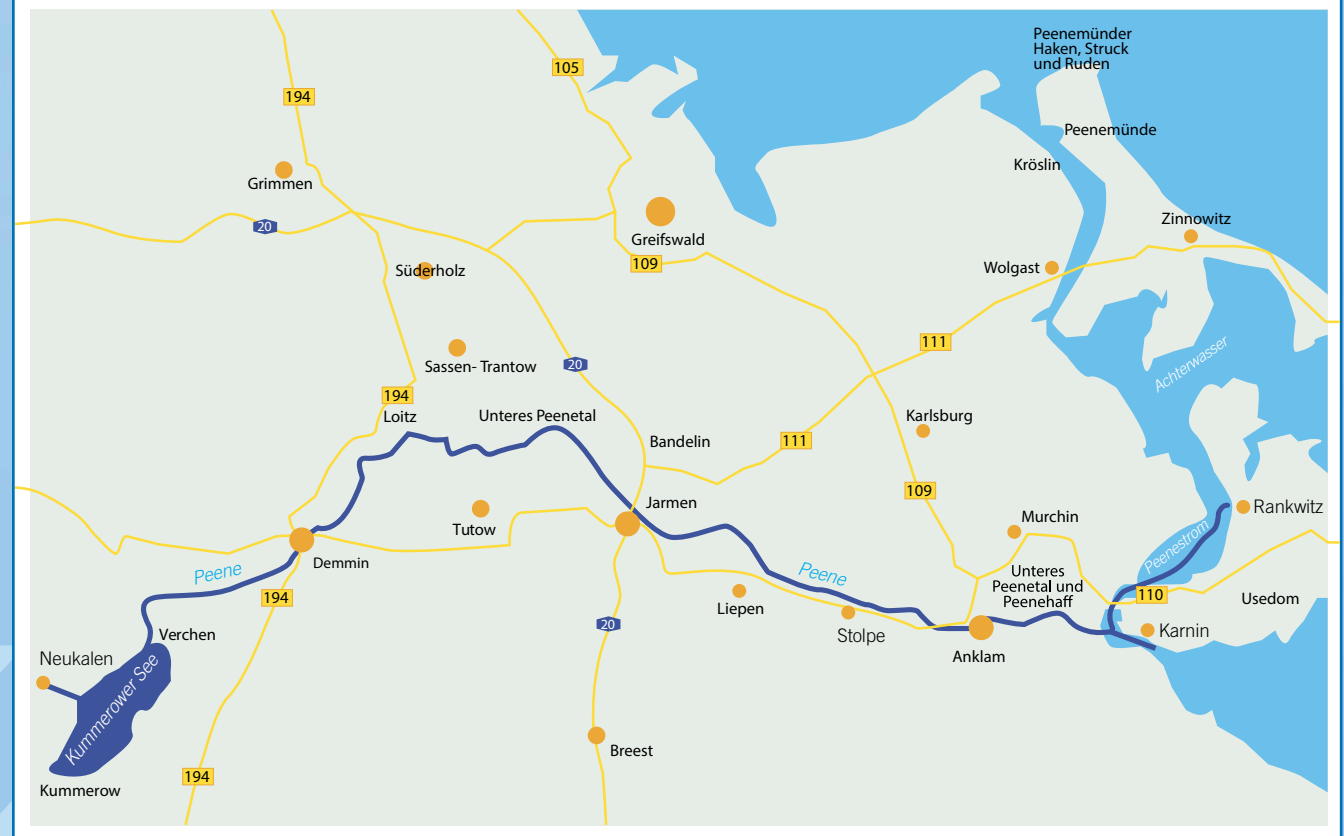
INFORMATIONEN

Besuchersinformationzentrum des Naturparks »Flusslandschaft Peenetal« in Stolpe / Peeneblick 1, 17391 Stolpe, Tel. 039721-569290, www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de

Tourismusverband Vorpommern e.V., Fischstraße 11, 17489 Greifswald, Tel. 03834-8910, www.vorpommern.de

SERVICEADRESSEN

www.bootsurlaub.de (Yachtcharter Schulz, Basis Neukalen)
www.abenteuer-peenetal.com (Kanustation Verchen)
www.demmin.m-vp.de (Link zur Burganlage »Haus Demmin«)
www.peene-marina-demmin.de (Liegemöglichkeit)
www.urlaub-peenetal.de (Interessante Tourismusseite)
www.flussinfo.net (Link zu Wasserwanderrastplätzen)
www.gutshaus-stolpe.de (Hotel mit Sterne-Restaurant)
www.anklam.de (Homepage der Hansestadt Anklam)
www.yachtclub-anklam.de (Verein mit Gastliegeplätzen)
www.hafen-rankwitz.de (Seglerhafen am Peenestrom)
www.abenteuer-flusslandschaft.de (Erlebnisreisen, Anklam)
www.gutshof-lieben.de (Hotel & Wellness im Peenetal)
www.obstfritze.de (Ferienhaus in Stolpe)
www.kartenwerft.de (Navigations- und Seekarten-App)



Hinweis: Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Da sich Fehler nicht gänzlich ausschließen lassen, sind alle Angaben ohne Gewähr.